

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. wöchentlich 50 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanfragen und Postbestellungen nehmen zu. Im Falle höherer Schreibdrücke behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu unterbrechen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Jeder Anzeigenbesteller ist verpflichtet, seinen Namen und die Adresse anzugeben. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben. Jeder Anzeigenbesteller ist verpflichtet, seinen Namen und die Adresse anzugeben.



Wilsdruff, den 22. Dezember 1932

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 299 — 91. Jahrgang Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postkod. Dresden 2640 Donnerstag, den 22. Dezember 1932

Appell an die Vernunft.

Wieder einmal ist eine Amnestie — diesmal eine sogar sehr weitgehende — Gesetz geworden und die Länderregierungen wollen nun, da sie doch nichts mehr daran ändern können, für eine möglichst baldige Entlassung der amnestierten Strafgefangenen sorgen. Im Reichsrat waren wohl gegen diese Amnestie viel mehr Ländervertreter eingestellt, als bei der Abstimmung über sie kein Stimmverhältnis abgelesen werden konnte, aber man sagte sich, daß es keinen rechten Zweck habe, offiziell gegen den Gesetzesentwurf den verfassungsgemäß zulässigen Einspruch zu erheben, weil ja der Reichstag die Amnestie mit einer starken Zweidrittelmehrheit angenommen hatte. Daher hätte eine neue Reichstagsitzung einen etwaigen Reichsrats Einspruch doch nur einfach beiseitegeschoben und das Zustandekommen des Gesetzes wäre nur verschoben worden; höchstens hätte diese Sitzung womöglich noch vor Weihnachten oder unmittelbar nachher einberufen werden müssen. Doch das war nicht nötig und der Reichstag hat die Amnestie mit voller Dankbarkeit in seiner Mehrheit beschlossen, schlenkig in die Weihnachtstage zu geben. Allerdings müssen die Herren in der nächsten Woche wohl wieder zusammenkommen, da die Sozialdemokraten und Kommunisten von neuem einen Antrag auf baldige Einberufung des Reichstages stellen wollen. Allerdings ist es recht unwahrscheinlich, daß dieser Antrag angenommen und mit als nachträgliche Weihnachtsgeschenke ein Zusammenritt des Reichstages beschert wird; sehr viel wahrscheinlicher ist, daß die Fahnen auf den Giebeln des Reichstages erst im nächsten Jahre hochgehen werden.

Allerdings ist es ein Zufall, daß die Amnestie am gleichen Tage Gesetzeskraft erhielt wie die Noiverordnung, die die Befreiung der Strafbestimmungen gegen den Terror und der Pressebeschränkungen gebracht hatte; denn der Widerstand nicht weniger Ländervertreter gegen das Amnestiegesetz hatte dessen Erledigung mehrere Tage hinausgezögert. Aber wenn dieses Zusammenfallen auch ein Zufall war, so ist dieser doch nicht ganz bedeutungslos. Beide, jenes Gesetz und diese Aufhebung der Noiverordnungen gegen den Terror, machen einen Strich unter die Vergangenheit.

Die Kritik gegen den Amnestiegesetzentwurf im Reichsrat richtete sich auch nicht so sehr gegen den Grundgedanken dieser Maßnahme, als gegen die Nebenwirkungen, die die Amnestie nach Ansicht der Kritiker — von denen es übrigens recht zahlreiche im Reichstag gab — unbedingt haben muß. In der Entschließung, die von dem Berliner Oberbürgermeister dem Reichsrat vorgelegt und von der Mehrheit angenommen wurde, kommen diese Bedenken auch sehr deutlich zum Ausdruck, und es wird dort unter Hinweis auf den diesmaligen großen Umfang der Amnestie gesagt, daß „Rechtssicherheit und Rechtsbewußtsein, die Grundlagen jeder staatlichen Ordnung, Schaden leiden, wenn Gesetzesverletzungen so schwerer Art und in so großer Zahl strafflos bleiben“. Wenn namentlich die drei süddeutschen Länder gegen die Amnestie stimmten, so wollten sie damit gegen die Erstreckung der Reichsamnestie auf Landesstrafstraßen protestieren; das sei ein Eingriff in die Hoheitsrechte der Länder. Nach bayerischer Ansicht war das Entgegenkommen der Reichsregierung in der Amnestiefrage überhaupt aus dem Grunde erfolgt, um die Oppositionsparteien zu einer Art „Stillhaltung“ gegenüber dem neuen Kabinett zu veranlassen.

Aber das gehört, einschließlich aller berechtigten und unberechtigten Bedenken, nun der Vergangenheit an. Erst die Zukunft wird zeigen, ob der Appell an die politische Vernunft, der mit jenen beiden Maßnahmen erfolgte, auch Gehör findet und ob, wie es in der gleichzeitigen Regierungserklärung heißt, die politischen Meinungsverschiedenheiten künftig in der Öffentlichkeit in einer Form ausgetragen werden, die des deutschen Volkes als einer Kulturnation würdig ist.

Entlassung der Gefangenen.

Die Durchführung der Amnestie. Nachdem der Reichspräsident die Amnestievorlage unterzeichnet hat, ist das Gesetz, nachdem es auch im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist, in Kraft getreten. Etwa 15000 Personen dürfen durch die Amnestie die Freiheit wiedergewinnen.

Ganz außerordentliche Aufgaben fallen jetzt den Strafvolkzugsämtern zu. Die Gefangenen, die jetzt die Anstalt verlassen sollen, müssen fürsorgerisch betreut werden, soweit sie nicht über ausreichende Mittel verfügen. Soweit sie nur Sommerkleidung hatten, müssen sie Wintergarderobe erhalten. Sie haben Anspruch auf Auszahlung des Geldes, das sie sich durch Gefängnisarbeit verdient haben. Es muß ihnen Übergangs- und Zehrgeld gewährt werden, bis die Wohlfahrt eingreift, es müssen auch Eisenbahnfahrkarten besorgt werden, um den Amnestierten die Möglichkeit zu geben, wieder zu ihrer Familie zurückzukehren. Strafvolkzugsämter müssen in verständnisvoller Arbeit mit den Gefängnisleitungen arbeiten.

Wer wird amnestiert?

Unter die Amnestie fallen viele Straftaten, die in der Öffentlichkeit keinerlei großes Interesse erwecken. So

Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung

Öffentliche Arbeiten und Privatwirtschaft. Die Verhandlungen des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung über die Ausgestaltung seines Programms sind jetzt in das entscheidende Stadium getreten. Dr. Gerke hatte eine längere Besprechung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luthar. Die Besprechung wird sich zweifellos um

die Frage der Finanzierung der von Dr. Gerke vorgeschlagenen Arbeitsbeschaffungspläne drehen. Ferner empfing der Reichskommissar Vertreter der kommunalen Reichsleitungsverbände zu einer Besprechung, in der die Durchführung eines

öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms (Sofortprogramm) ausführlich erörtert wurde. Reichskanzler von Schleicher hat seinerseits Vorstandsmitglieder des Landkreistages unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel empfangen. Die Vorstandsmitglieder haben dabei ihre Auffassung zur Frage der Arbeitsbeschaffung vorgetragen und betont, daß

die schwierige Finanzlage der Landkreise nur durch schleunige Arbeitsbeschaffung erleichtert werden könne. Wenn die Vergabe öffentlicher Arbeiten sei in der Lage, die Privatwirtschaft wieder anzukurbeln und die Zahl der Wohlfahrtsverweiser zu senken. Eine Finanzierung lediglich durch Darlehen müsse wegen der damit verbundenen nicht zu verantwortenden Verneuerung der gemeindlichen Schulden vermieden werden.

500 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

Das Sofortprogramm der Reichsregierung. Das Reichskabinett besaß sich nach der Verabschiedung des Winterhilfsprogramms mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und mit allgemeinen handelspolitischen Fragen.

Wie bekannt wird, ist über ein Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in vorausgegangenen Besprechungen zwischen dem Finanzminister von Krosigk, dem Wirtschaftsminister Wernsdorf, dem Arbeitsbeschaffungskommissar Gerke und dem Reichsbankpräsidenten Luthar eine völlige Einigung erzielt worden, und zwar dergestalt, daß für dieses Sofortprogramm 500 Millionen bereitgestellt werden sollen. Diese Einigung wurde vom Reichskabinett bestätigt.

Über die Einzelheiten des Programms und seine Finanzierung wird sich der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung am Freitag abend im Rundfunk verbreiten. Nach diesem Programm werden, wie verlautet, die öffentlichen Körperschaften günstiger gestellt sein, als das in den früheren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Fall war.

Winterhilfe vom Reichskabinett beschlossen.

Das Reichskabinett besaß sich am Mittwoch nachmittags zunächst mit der Winterhilfe und führte die Beratungen hierüber zu Ende.

Amlich wird mitgeteilt: Die öffentliche Winterhilfe, welche die Reichsregierung am 21. Dezember beschlossen hat, erweitert die bisherige in der Reichsdauer.

werden die vor den Sondergerichten wegen Transportgefährdung anlässlich des Berliner Verkehrsstreiks Verurteilten amnestiert. Auch die in vielen Landesfriedensbruchprozessen Verurteilten werden aus den Strafanklagen entlassen werden. Ebenso wird den kürzlich vom Orlauer Sondergericht verurteilten Reichsbannerleitern die Amnestie zugute kommen. Auch die bisher von den Sondergerichten abgeurteilten politischen Straftaten, soweit es sich nicht um Totschlag aus politischen Beweggründen handelt, fallen unter die Amnestie. Lediglich die wegen Mordabsicht beim Landesfriedensbruch auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen den politischen Terror zu zehn Jahren Zuchthaus Verurteilten müssen ihre Strafen abtun, die aber in Gefängnisstrafen von zwei Jahren sechs Monaten umgewandelt werden. Außerdem fallen sämtliche politischen Verleumdungsprozesse unter die Amnestie. Auch Dr. Noosen, der den Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luthar verübte, kommt die Amnestie zugute.

Das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen den preussischen Finanzminister Aleyer wird zu einem großen Teile der Einstellung verfallen müssen, weil zweifellos ein Teil der ihm zum Vorwurf gemachten Handlungen aus politischen Gründen begangen sein dürfte. Zu erwähnen ist noch, daß der Schriftsteller von

der Art und dem Umfang der Leistungen und im Personenkreis. Sie wird für die drei Monate Januar bis März gewährt, verbilligt den Erwerb von Lebensmitteln und Brennstoffen. Vor allem aber dehnt sie den Personenkreis erheblich aus.

Bei den Lebensmitteln besteht die Grundleistung in der Verbilligung des Erwerbs von monatlich vier Pfund frischem Rind- oder Schweinefleisch oder von Rindfleisch und Linsen oder frischer Wurst um 30 Pfennig beim Pfund. Familien mit vier und mehr Zuschlagsempfängern können zwei Verbilligungsscheine erhalten und auf den zweiten Verbilligungsschein wahlweise auch Milch beziehen. Familien mit drei Zuschlagsempfängern können ebenfalls

einen zweiten Verbilligungsschein erhalten, wenn von den Zuschlagsempfängern mindestens zwei über 16 Jahre alt sind. Je einmal im Monat kann der bedachte Haushalt nach seinen besonderen Bedürfnissen an Stelle des Fleisches oder der Wurst auch Schweinefleisch, frisches Seefisch oder Roggenbrot wählen. Schmalz und Brot als Gegenstand der Winterhilfe wird den Hilfsbedürftigen ohne eigenen Haushalt und der verbilligte Bezug von Milch kinderreichen Familien besonders erwünscht sein.

Bei den Brennstoffen wird der Erwerb von zwei Zentner Kohle im Monat um 30 Pfennig beim Zentner verbilligt. Für Steinkohle, Braunkohlenbriketts oder Stoks kann je nach den örtlichen Verhältnissen auch Torf oder Holz gewährt werden.

Nach der bisherigen Regelung wurde die öffentliche Winterhilfe nur Unterstützungsempfängern gewährt, die Familienzuschläge erhielten bzw. einen eigenen Haushalt führten. Die neue Regelung dagegen umfaßt alle Hauptunterstützten in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und in der öffentlichen Fürsorge sowie bedürftige Empfänger von Zuschlägen nach dem Reichsversorgungsgesetz. Die Führung eines eigenen Haushalts wird nur für die Verbilligung von Brennstoff vorausgesetzt.

Ausgabestellen für die Verbilligungsscheine sind wie bisher für die Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge die Arbeitsämter, für alle übrigen die Dienststellen der öffentlichen Fürsorge. Bezugsstellen für die verbilligten Waren sind alle Verkaufsstellen, die die betreffenden Waren führen und sich bereit erklären, den Verbilligungsschein in Zahlung zu nehmen und den sonst gegebenen Vorschriften zu entsprechen.

Die für die neue Winterhilfe notwendigen Mittel — rund 35 Millionen Mark — werden von der Reichskasse aufgebracht.

Außerdem werden im Notwehr der deutschen Jugend besondere Mittel für die gemeinsame Verpflegung von jugendlichen Arbeitslosen zur Verfügung gestellt. Nähere Einzelheiten werden in Kürze bekanntgegeben.

Die Wirkung der Krise auf die Staatsfinanzen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk schildert in einem Artikel im Heimatsdienst die Lage der Staatsfinanzen. Im Vergleich mit dem Jahre 1929 hat das Jahr 1932 einen Steuerausfall von 6 Milliarden gebracht. Die Ausgaben für die Arbeitslosen haben sich von 1½ auf 3 Milliarden erhöht, trotzdem die

Offizell, der wegen Landesverrats eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verbüßt, auf Grund des Amnestiegesetzes aus der Strafkast entlassen werden wird. Lediglich die vom Sondergericht Weuthen zur Todesstrafe verurteilten fünf Nationalsozialisten, denen allerdings die Todesstrafe vom Reichskommissar für Preußen in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt wurden, fallen nicht unter die Amnestie. Bei dem jetzt der SPD. angehörenden früheren Reichswehrleutnant Scheringer wird es zumindest zweifelhaft sein, da hier noch zu prüfen ist, ob Scheringer aus ungewissen Beweggründen gehandelt hat. Würde diese Frage bejaht, so würde auch Scheringer unter die Amnestie fallen.

Fallen Devisenschieber unter die Amnestie?

Das Amnestiegesetz sieht vor, daß Straftaten, die aus wirtschaftlicher Not begangen worden sind, sofern die Strafe weniger als sechs Monate beträgt, erlassen werden. Die Frage, ob auch Devisenschieber unter diese Bestimmungen fallen, ist noch nicht geklärt. Man stellt sich aber an zuständiger Stelle auf den Standpunkt, daß der Reichstag die Devisenschieber am allerwenigsten der Begnadigung teilhaftig werden lassen wollte.

Anerkennungsfähigkeit stark gesenkt wurden. Die Gesamtansgaben in Reich, Ländern und Gemeinden wurden von rund 21 Milliarden im Jahr 1929 auf rund 15 Milliarden im Jahre 1932 gesenkt werden. Reich, Länder und Gemeinden waren bei Beginn der Krise ohne jegliche Reserven, auch ohne Kassenreserven. Der Reichsfinanzminister gab zu, daß durch die fortgesetzten Steuererhöhungen die Wirtschaft entkräftet wurde. Wirtschaftsbekämpfung sei nur durch eine steuerliche Entlastung der Wirtschaft möglich; diesem Zweck sollen die Steuergutscheine dienen. Für Staatsbürgschaften und andere Staatsunterstützungen an die Privatwirtschaft wurde bisher etwa eine Milliarde Mark ausgegeben. Der Reichsfinanzminister hofft, daß aus diesen Zuwendungen keine allzu großen Verluste für die Finanzen entstehen, vorausgesetzt, daß die Wirtschaftslage sich nicht verschlechtert. Über die Zukunftsentwicklung schreibt der Reichsfinanzminister: Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß bis 1934 eine Aufwärtsentwicklung eintritt, wird von gleichem Ausmaß, wie von 1929 bis 1932 die Abwärtsentwicklung erfolgt ist, so ist doch zu erwarten, daß wenigstens eine solche Welle eintritt, die es ermöglicht, die Voraussetzungen der kommenden Jahre zu tragen, die jetzt vom Staat übernommen werden mußten, um überhaupt aus dem verhängnisvollen Kreislauf herauszukommen und die Wendung zu einer besseren Zukunft herbeizuführen zu helfen.

Der Kampf um Deutschlands Wehrrecht.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veröffentlicht im Heimatsdienst eine Abhandlung über das Thema: „Die Anerkennung von Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage“. In dem Artikel heißt es u. a.: Die als Abschluß der Rünsmächtebesprechung in Genf am 11. d. M. unterzeichnete Erklärung bedeutet einen entscheidenden Erfolg der bisherigen deutschen Abrüstungspolitik. In dieser Erklärung ist die deutsche Gleichberechtigung — daran kann keine Auslegungslücke etwas ändern — unzweideutig anerkannt. Sie ist nicht, wie die erste Formel Herritts wollte, als Ziel, sondern als einer der leitenden Grundsätze der Abrüstungskonferenz bezeichnet und soll in der Konvention praktisch verwirklicht werden. Die Sicherheit für alle Staaten, von der in der Erklärung die Rede ist, fordern auch wir, da wir das Mindestmaß nationaler Sicherheit nach Art. 8 der Völkerbundfassung nicht besitzen, sondern gerade durch die praktische Durchführung der Gleichberechtigung im Rahmen der allgemeinen Abrüstung erreichen wollen. Seit der Rünsmächtevereinbarung vom 11. Dezember d. J. ist der Artikel 53 des Konventionsentwurfs, der Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung aberkannt, tot. Er wird künftig nicht, wie es dieser Artikel wollte, zweierlei Recht in der Wehrfrage, sondern

nur noch gleiches Recht für alle geben. Die Abrüstungskonvention, die von der Konferenz ausgearbeitet werden soll, wird für uns genau so gelten wie für die anderen und den Teil V des Versailler Vertrages ersetzen. Die Anerkennung unserer Gleichberechtigung in der Wehrfrage war eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. Diese Geschlossenheit des deutschen Volkes hat wesentlich zum bisherigen Erfolg beigetragen. Sie wird auch für die Verhandlungen über die praktische Durchführung der Gleichberechtigung im einzelnen notwendig sein. Ich zweifle nicht daran, daß wir auch in Zukunft auf sie rechnen können.

Auch Deutschland braucht dringend Schuldenrevision!

Dr. Eugen Berg gab den Vertretern der amerikanischen Presse in Berlin ein Frühstück, an dem auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast und der Pressesekretär der Deutschnationalen Volkspartei, Profius, teilnahm. Dr. Eugen Berg wies u. a. darauf hin, daß die Schuldenfrage eine Weltfrage sei, für Deutschland aber habe sie eine ganz besondere Bedeutung. Deutschland sei ein Land ohne Gold, dagegen verfüge es zur Zeit über einen Warenüberschuß. Wir verwendeten die Überschüsse aus dem Handelsverkehr mit anderen Ländern zur Bezahlung unserer Schulden an die Vereinigten Staaten. Aber diese Überschüsse reichen nicht mehr hin. Der Ausfuhrüberschuß sinkt und betrage heute schon weit weniger als die Hälfte des Ausfuhrüberschusses vom Jahre 1930. Nach dem Stande Ende Februar 1932 betragen die deutschen Auslandsschulden etwa 26 Milliarden Mark, davon waren beinahe 21 Milliarden Kredite vorhanden und etwa 5 Milliarden waren wieder in Deutschland angelegt. Allein aus den Krediten ergaben sich Zahlungsverpflichtungen für Deutschland im Betrage von 1438 Millionen. Zurückgezahlt hat Deutschland in den Jahren 1930/32 etwa 8,5 Milliarden Mark. Bisher hat also Deutschland nicht nur seine Verpflichtungen in vollem Maße erfüllt, sondern auch gewaltige Kapitalzahlungen geleistet. Weitere Kapitalrückzahlungen sind jetzt vollkommen ausgeschlossen, denn der Abfluß dieser gewaltigen Summen hat die deutsche Wirtschaftskatastrophe herbeigeführt. Es fehlt in Deutschland vollkommen an Betriebskapital. Viele Fabriken können lohnende Aufträge nicht hereinnehmen, weil es ihnen einfach an Geld fehlt. Unser Banksystem ist vollkommen unflüssig geworden. Der Kreditverkehr steht Alles ist eingefroren.

Nachdem so gewaltige Anstrengungen gemacht worden sind, haben wir das Recht, aber auch die Pflicht, als loyale Schuldner unsere Gläubiger darauf aufmerksam zu machen, daß wir nicht weiter können. Müssen die Zinsen in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden, oder werden etwa weitere Rückzahlungen an Kapital gefordert, so wird Deutschland zusammenbrechen und das Kapital wird für Gläubiger und Schuldner verloren sein.

Die amerikanische Biervorlage.

Vom Repräsentantenhaus angenommen.

Das Repräsentantenhaus hat die Bier-Vorlage, die die sofortige Freigabe von Bier mit 3,2 Gewichtsprozent gleich 4,0 Volumenprozent Alkohol vorsieht, angenommen. Das Gesetz sieht weiter eine Steuer von 5 Dollar je Fass Bier vor. Die Vorlage ist sofort an den Senat weitergeleitet worden.

Zusatzvereinbarung zum deutsch-französischen Handelsabkommen.

Am 21. November in Berlin eingeleitete Verhandlungen zur Überprüfung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 sind zum Abschluß gelangt. Sie haben zur Paraphierung einer Zusatzvereinbarung geführt, die unverzüglich den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung und Unterzeichnung vorgelegt werden wird. Für die vorläufige Anwendung der Zusatzvereinbarung ist der 1. Februar 1933 in Aussicht genommen.

Gleichzeitig werden in Berlin Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens zur Regelung von Zahlungen aus dem Warenverkehr sowie über Erleichterungen für den Reiseverkehr geführt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 22. Dezember 1932.

Wertblatt für den 23. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ⁰⁴	Mondaufgang	3 ⁰¹
Sonnenuntergang	15 ⁰⁴	Monduntergang	12 ⁰⁷

1827: Der österreichische Admiral v. Tegetthoff geb.

Letzte Vorbereitung.

Die Spanne zwischen Alltag und Festtag wird immer kleiner, aber noch ist Trubel und Aufregung, noch ist längst nicht alles besorgt, was getan werden muß, damit alles, was man sich vorgenommen hat, in Ruhe und Ordnung verlaufe, damit alles wie am Schnürchen — wie am laufenden Band, würde man heute sagen — gehe. Am silbernen und am goldenen Sonntag ist man ja ein gutes Stück vorwärtsgelommen, aber ganz abgeschlossen, daß man die Hände in den Schoß legen könnte, hat man noch nicht. Gerade die letzte Woche vor Weihnachten hat es noch stark in sich, und viele fangen dann überhaupt erst an, sich zu überlegen, daß die Weihnachtstage in ganz naher Sicht und „beinahe schon greifbar“ sind. Und einige — ihre Zahl ist größer, als man glaubt — lassen sich sogar bis zur letzten Stunde vor Eröffnung des Heiligen Abends Zeit mit Einkäufen und Festvorbereitungen und vollführen dann in Geschäften, in denen sie nicht mehr bekommen, was sie haben möchten, einen gehörigen Lärm, anstatt sich zu sagen, daß die Schuld ja eigentlich und ausschließlich auf ihrer Seite sei.

Ohne lehrhaft wirken zu wollen, müssen wir also den freudlichen und wohlgemeinten Rat geben, daß jeder und jede sich in den Tagen, die vor Weihnachten noch fällig sind, sich überdenken mögen, ob sie nun wirklich fertig sind. Man laßt sich ruhig hinsetzen und sich mit Bleistift und Papier ausrechnen, ob alles zur Stelle und wer und was noch vergessen worden ist. Man kann aber auch unruhig hin und her laufen und sich noch einmal alles durch den Kopf gehen lassen. Zu irgendeinem brauchbaren Ergebnis wird man schließlich schon kommen.

Aber anderes noch ist vorzubereiten, und das ist meistens Sache der Hausfrau, womit ohne weiteres gesagt ist, daß die Sache in guten Händen ist; denn die Hausfrau ist sozusagen die einzige, die den Kopf oben behält. Der Herr des Hauses läßt sich höchstens herbei, dem Weihnachtsschmuck den letzten Schmuck und Schliff zu geben, zu nageln und Kerzen festzusetzen und mit der brennenden Zigarre den ganzen Baum in Gefahr zu bringen. Für all diese Dinge hat er nicht allzuviel Zeit übrig, denn er muß ja den ganzen Tag hindurch in seinem Beruf werken und wirken, und kann sich der Weihnachtsarbeit erst an den Abenden widmen. Nicht viel anders steht es um die Töchter und Söhne des Hauses. Sind sie noch jung, so würden sie höchstens störend und werden weggeschickt; sind sie aber erwachsen, so gehen sie selbst ihre Wege, da alle noch ein Extrageheimnis haben. Wer und was bleibt also? Die Mutter, die tüchtige und tüchtige Hausfrau, die „drinnen wartet“. Auf sie verläßt man sich und kann man sich sehr gut verlassen. Das ganze Haus muß noch einmal gründlich durchgenommen werden und einen weihnachtlichen Anstrich bekommen, alles muß feierlich ansetzen, und nicht zuletzt hat man noch an die Weihnachtstische zu denken. Von Geschenken allein kann schließlich der Mensch nicht leben — er will von Zeit zu Zeit auch etwas zu essen und zu trinken haben.

Aus all dem erkennt man, daß die letzten Tage vor dem Heiligen Abend noch sehr reichlich ausgefüllt sind mit Vorbereitungen aller Art, und daß man einigermaßen beruhigt erst dann sein kann, wenn schon die Lichter am Baum angezündet werden. Wer bei einer Generälerüberblick über sein Weihnachten zu der Gewißheit gelangt, daß noch lange nicht alles stimmt, der hat jetzt noch Zeit, letzte Vorbereitungen zu treffen, aber es ist „höchste Zeit“, und länger kann das nicht hinausgeschoben werden.

Lebhafter Eisenbahnverkehr. Der gestrige Mittwoch war der erste Tag, der für die Hinfahrt auf die verfalligen Weihnachtsfahrarten freigegeben war. Viele Reisende hatten die Hinfahrt deshalb bis auf diesen Tag verschoben, andere wieder benutzten gleich den ersten Tag der Gültigkeit der Karten, um die Weihnachts- oder Ferienreise anzutreten. So war gestern auf allen Bahnhöfen ein lebhafteres Gehen und Kommen als sonst zu beobachten.

Winterfütterung von Vögeln. Die Vögel sind die wertvollsten Bundesgenossen im Kampfe gegen die Schädlinge. Deshalb sind auf praktische Weise die Futterstätten gleich da anzubringen, wo man die Vögel später zur Schädlingsbekämpfung braucht. Durch ständige Fütterung ziehen sich die Vögel dorthin und leisten dann im Frühjahr, wenn der Boden wieder aufgetaut ist, wertvolle Dienste. Als Futter eignen sich insbesondere Hanf, aber auch Mohn, Leinsamen, Sonnenblumen, und Kürbiskerne. Daneben kommen noch Hafer und Hirse in Frage. Fette aller Art werden von den Vögeln gern genommen. Warmes Wasser ist dagegen schädlich, da sich die Vögel das Gefieder naß machen, dieses dann infolge der Kälte zusammenfriert und die Vögel so zugrunde gehen.

Das Rechnungswert der Kirchgemeinde. und Kirchklasse. Das vom Rechnungsführer Schuldirektor Thomas abgelegte Rechnungswert über die Kirchgemeinde und Kirchklasse auf das Jahr vom 1. 4. 1931 bis 31. 3. 1932 weist folgende Ausgaben auf: 858,14 M. für Steuern und Versicherungsbeiträge; 2836,38 M. zu Befolgungen des Pfarrers, Kantors, Kirchenräts, Glöckners; 1430,50 M. für Totenbettmeister, Stellvert. Kantor, Rechnungsführer, Chorleiter; 870 M. für zwei pensionierte Glöckner; 1533,18 M. für Schulreinigung und -reinigung; 1050,75 M. für Heizung, Beleuchtung, Kraftstrom, Reinigung der Kirche und Konfirmandensaal; 84,70 M. für Inventar; 77,60 M. für Alters- und Jugendpflege; 187 M.

An unsere Leser und Inzerenten!

Am Weihnachts-Heiligabend soll unsere Zeitung bereits nachmittags 2 Uhr zur Ausgabe gelangen, um den Zeitungslesern eine baldige Rückkehr von ihren Touren zu ermöglichen. Unsere verehrlichen Inzerenten werden darum höflichst gebeten, Inzeratenaufträge für die Weihnachtsnummer möglichst schon am Freitag, spätestens aber bis Sonnabend früh 9 Uhr zu erteilen. Ebenso bitten wir diejenigen Besteller, die ihre Zeitung in der Geschäftsstelle abholen, dies von 2 bis 3 Uhr zu tun, da die Geschäftsstelle dann geschlossen ist.

an kirchlichen Bezirksverband; 243,30 M. Verwaltungsaufwand (Formulare, Post u. w.); 137,60 M. kirchenmusikalischen Aufwand; 1443,72 M. zur Erhaltung der Gemeindegelände und insgesamt; 32,50 M. Posten, Altarkerzen; 138,67 M. für Nikolaiskirche; 62,70 M. für Pfarrhaus; 173,55 M. für Friedhof; 6,50 M. für Inventar; 28,50 M. Sonstiges; 215,25 M. Diakonatsgebäude; 584,37 für Ehrenfriedhof. Wenn sich aus dieser Uebersicht ergibt, daß für sämtliche 9 Beamte, Angestellte, Pensionäre und 12 Chorleiter aus Mitteln der Kirchgemeindekasse insgesamt nur 5136,88 M. und für 2 Kirchen- und 3 Wohnhäuser nur 416,32 M. angewendet worden sind, so dürfen die Kirchgemeindeglieder die Gewißheit haben, daß mit ihren Steuern aufs sparsamste umgegangen wird. Nur dadurch war es möglich, die Kirchensteuer so niedrig wie bisher zu halten. Wenn aber durch die Presse die Nachricht von Millionenzahlungen des Staates an die Kirche geht, so sollte nicht übersehen werden, daß es in den über 1000 sächsischen Kirchgemeinden genug verfallende Kirchen und Wohnhäuser gibt, deren Erhaltung die genannten Summen, die sich auf 6 Jahre verteilen, zugeführt werden sollen. Es wird damit also in erster Linie dem sächsischen Bauhandwerk gedient, und der Arbeitsmarkt belebt. Es wird dem sächsischen Volke damit nicht Geld entzogen, sondern Geld unter die Arbeitsleute gebracht.

Ein Krippenspiel in der kirchlichen Christfeier. Zum ersten Male soll mit der gewohnten Christfeier in der Kirche am Nachmittag des 25. Dezember ein Krippenspiel verbunden sein, das von Kantor Gerhardt und seiner Familie eingeübt, durch Kinder unserer Gemeinde dargeboten wird.

Der Christbaum für Alle. Man schreibt uns: Schon der Name besagt, daß der Baum niemandem ausschließt, sich zu erfreuen am Glanze der Kerzen. Schon eine Reihe von Jahren hat sich der Fechterverein darum bemüht, daß er wieder kommen konnte und alljährlich wieder stellen sich Orchesterchöre und Kinderchor und Gesangsvereine in den Dienst der Liebe am Menschen. Befremdlich bleibt es deshalb, daß der „Brudergruß“ auch in diesem Jahre fern bleibt mit seinen Darbietungen unter dem Christbaum für Alle. Politik ist wohl kein Grund dazu, wenn es gilt, zu helfen Bruder oder Schwester. In Dresden spielt heute am Christbaum für Alle die Kapelle des Stahlhelms, morgen, lieber Leser, die Kapelle der Ortsgruppe Dresden vom Reichsbanner Schwarzrotgold, übermorgen der Jungdeutsche Orden. Also niemand schließt sich aus. Darum gebe hin und tue desgleichen!

Wieder Enten gestohlen. Am Dienstagabend in der Zeit von 10—11 Uhr sind bei der Gutsbesitzerin Stork in Birkenhain mittels Einbruchs 5 Zuchenten, in der Nacht zu heute beim Wirtschaftsst. und Mühlenbesitzer Hohlfeld in Birkenhain 9 Zuchenten ebenfalls mittels Einbruchs gestohlen worden. In beiden Fällen kommen mit der Verletzung vertraute Personen in Frage. Im ersteren Falle haben sich die Täter Eingang durch Herauswachen eines Schweinestallfensters verschafft. Durch die eigentliche Stalltür haben sie sich annehmbar nicht getraut, weil direkt neben der Stalltür ein sehr scharfer Wachhund liegt. Im zweiten Falle haben die Täter das Schloß des Schweinestalles aufgewuchtet. Hier liegen sie einen Sad liegen, in dem verschiedene Geflügelfedern und alte Blutspuren vorhanden waren, was darauf schließen läßt, daß es sich bei den Tötungen um die Personen handelt, die auch die vielen anderen Geflügel Diebstähle in unserer Gegend auf dem Herdholze haben. Wer etwaige verdächtige Wahrnehmungen gemacht hat, wird gebeten, dieselben der nächsten Polizeidienststelle oder dem Gendarmerieposten Wilsdruff 11, Landbergweg, sofort zu übermitteln.

Reichsbauarbeiten für Eigenbeime. Nachdem die Reichshauptmannschaft für Wohnhausinstandsetzungen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen vergriffen sind, stehen neue Reichsmittel als Darlehen für Eigenbeime zur Verfügung. Zuweisungstelle für den ländlichen Bezirk und die Städte Lommatzsch, Rössen und Wilsdruff ist die Amtshauptmannschaft Meissen. Da über die Mittel möglichst bis 1. Februar 1933 verfügt sein muß, wird es sich empfehlen, im Bedarfsfalle baldigst die Zuschußanträge zu stellen. Antragsformulare können bei der Amtshauptmannschaft entnommen werden.

Rundfunkvortrag des Reichsernährungsministers. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr v. Braun, wird heute Donnerstag 19 Uhr auf der Deutschen Welle über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“ sprechen. Da es sich um die erste Rede des Reichsernährungsministers nach der Umbildung der Reichsregierung handelt, wird der Rundfunkvortrag voraussichtlich auch auf die meisten anderen Sender übernommen werden.

Die Landkraftposten erhalten Schutzwaffen! Wegen der sich häufenden Raubüberfälle auf Landkraftposten sind jetzt die Wagenführer mit Schutzwaffen ausgerüstet worden. Diese Maßnahme war sowohl zum Schutz des Personals, als auch zur Sicherheit der mit den Landkraftposten befördernden Postsendungen nach Erklärung des Reichspostministeriums unerlässlich.

Eine Straßenlotterie für die Sächsische Winterhilfe. Dem Arbeitsauschuß der Epiphanyerände der freien Wohlfahrtspflege zu Gunsten der Sächsischen Winterhilfe 1932/33 ist vom Ministerium des Innern die Durchführung eines Straßenverkaufs mit Losbrieffen im ganzen Gebiet des Freistaates Sachsen genehmigt worden. Der erste Verkaufstag findet Silvester statt. Besonders auffällig gekleidete Losverkäufer, gekennzeichnet durch die sächsischen Landesfarben, werden an allen verkehrreichen Plätzen und Straßen der Großstädte die Losbrieffe zum Preise von 50 Pfg. das Stück anbieten. Jedes gebaute Los enthält einen Gewinn in Höhe von 50 Pfg. bis zu 500 Mark, der an Ort und Stelle bis zu 5 Mark, sonst bei den Kassenstellen der Girozentrale Sachsen eingelöst werden kann. Außerdem finden sich in jedem Losbrieff drei verschiedene Bildbeilagen in Kartenformat aus dem Archiv des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, die einen hohen künstlerischen Wert darstellen.

Sinnspruch.

Ruft ein Dürftiger um dein Erbarmen,
Denke dich selber als einen Armen.

Sachs.

Neuordnung im Kartoffelhandel.

Handelsklassen für Kartoffeln.

In der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1932 wurde die Reichsregierung zur Aufstellung von Handelsklassen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ermächtigt.

Kurze politische Nachrichten.

In einem Tagesbefehl des Chefs des Stabes, Köhm, wünscht dieser allen SA- und SS-Führern und Männern, insbesondere aber denen, die die Festtage hinter Gefängnismauern begehen müssen, ein ungekrübbtes Weihnachtstfest und die kampfsprohe Zuversicht auf ein frohes Jahr 1933, das als lange ersehntes Ziel des Kampfes dem deutschen Volk und Vaterland seine Freiheit und Brot wiederbringen soll.

Unter dem Vorsitz des ehemaligen Präsidenten der Kommunistischen Internationale und der jetzigen Notenbankdirektorin, Bucharin, wurde in Moskau die Konferenz zur Vorbereitung des zweiten Fünfjahres-Plans eröffnet.

An Stelle der verstorbenen Abgeordneten Frau Anna Theresie Nawengel tritt der kaufmännische Angestellte Dr. Hans Bruno v. Berlin-Grünau (Deutschnational), in den Reichstag ein.

Der abgeschwächte „Schweinezyklus“.

Was die Schweinezählung lehrt.

Nach dem Ergebnis der Schweinezählung vom 1. Dezember 1932 zeigt der Schweinebestand mit 22,80 Millionen Stück gegenüber dem Rekordbestand des Vorjahres von 23,78 Millionen Stück einen Rückgang von 4,1 Prozent; damit ist der Rückgang des Gesamtbestandes wesentlich schwächer als nach dem letzten Höchststand von 1927.

beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft:

Der sogenannte Schweinezyklus — d. i. die regelmäßige Schwankung der Schweinehaltung zwischen einem ungewöhnlich hohen und einem ungewöhnlich niedrigen Bestand —, der seit Jahrzehnten ausschlaggebend für die Angebots- und Preisbewegung am Schweinemarkt gewesen ist, hat sich zur Zeit derart abgeschwächt, daß mit einer weiteren Verminderung des Angebotes für die nächste Zeit nicht mehr zu rechnen ist.

Die großen Vorräte anderweitig nicht verwertbarer Futtermittel, insbesondere an Kartoffeln, verbunden mit den bestehenden Absatzschwierigkeiten und der größeren Nachfrage für Festschweine, haben den Landwirt vielfach veranlaßt, die vorhandenen Schweine auch auf ein höheres Gewicht auszumästen.

Der Markt wird daher im wesentlichen lediglich den üblichen Saisonschwankungen unterliegen, die erfahrungsgemäß bis zum Frühjahr ein steigendes Angebot und erst vom Frühommer bis zum Herbst ein sinkendes Angebot und Neigung zu steigenden Preisen zu bringen pflegen.

Ein angeblicher Kaspar-Hauser-Brief.

Erinnerung an einen einst vielgenannten Findling.

Vor kurzem berichtete ein Blatt in Ansbach, daß in der Treuchtlinger Familie Meyer der Empfehlungsbrief gefunden worden sei, mit dem Kaspar Hauser vor 111 (!) Jahren nach Nürnberg kam.

Kaspar Hauser, der einst viel von sich reden machte, war ein Findling, der am Pfingstmontag 1828 (also nicht vor 111 Jahren!) nach Nürnberg kam, mit seiner Geheimniskammer mehrere Jahre lang großes Aufsehen erregte und schließlich für einen ausgelegten badiischen Prinzen ausgegeben wurde.

Kleine Nachrichten

Großer Fabrikbrand durch Brandstiftung.

Schwerin. In der Nacht brach in der Pianofortefabrik Meyer ein Brand aus. In dem dreistöckigen Fabrikgebäude standen die unteren Räume bald in Flammen.

Hindenburg begnadigt den dänischen Hauptmann Lembourn.

Berlin. Der Reichspräsident von Hindenburg hat den dänischen Hauptmann Lembourn, der wegen Spionage vom Reichsgericht zu einer mehrjährigen Strafe verurteilt worden war, anlässlich des Weihnachtstfestes begnadigt.

Kaiser Wilhelm leicht erkrankt.

Amsterdam. Wie aus Doorn gemeldet wird, ist Kaiser Wilhelm an einer leichten Erkältung erkrankt, in deren Gefolge sich rheumatische Anfälle eingestellt haben.

500 Wohnhäuser niedergebrannt.

Tokio. Die japanische Stadt Toigawa (Provinz Aigata) wurde von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht, dem 500 Wohnhäuser zum Opfer fielen.

Neues aus aller Welt

Wieder ein Toter der „Niobe“ geborgen. Von einem deutschen Kreuzer, der sich in den dänischen Gewässern aufhält, wurde mitgeteilt, daß durch Fischer eine an der Untergangsstelle der „Niobe“ geborgene Leiche in den Hafen von Köbby gebracht worden sei.

Tabaksmuggel in Altona. In Altona wurden von einer Schutzstreife mehrere Leute beobachtet, die mit einer Autodroschke vor einem Hause vorfahren und Waren abladen. Die Beamten stellten fest, daß es sich bei der abgeladenen Ware um Schmuggelgut handelte.

Eine Doppelhinführung in Nybnit. In Nybnit wurde das Urteil an den beiden zum Tode verurteilten Wärdern des Landwirts Duba aus Giffowia vollstreckt, da der polnische Staatspräsident von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hatte.

Der erste französische Verwundete des Weltkrieges gestorben. In Mülhausen ist der erste französische Verwundete im Weltkrieg, Laibe, gestorben. Er gehörte zur Jollbrigade, die die ehemalige Grenze überwachte.

Großfeuer in einer englischen Klavierfabrik. Ein Großfeuer vernichtete die englische Klavierfabrik Bitton and Bitton fast vollkommen. Die vierstöckige Fabrik brannte innerhalb von zwei Stunden bis auf die Mauern nieder.

Bahnhoffino hat Wartesaal. Die englische Südbahngesellschaft will auf dem Viktoriabahnhof in London ein Kurzfilmtheater einrichten, ähnlich wie es sich auf dem Bahnhof St. Lazare in Paris befindet.

Mannmutfunde im Polarmeer. Einer Meldung aus Leningrad zufolge haben die Mitglieder der russischen Polarexpedition, die zum Überwintern auf der Wrangelinsel zurückgelassen sind, 52 Mannmutfunde gefunden.

Flugzeuge über dem Himalaya. Fünf englische Militärflugzeuge haben, wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, einen erfolgreichen Langstreckenflug über bisher unerforschte Gebiete des Himalayahochgebirges ausgeführt.

Die vom Heidehof

Roman v. Henriette Brey

Copyright by Romandienst „Digo“, Berlin-Schmargendorf

28. Fortsetzung.

In das Schweigen klang Frau Heidgers Stimme.

„Ob er... Weißt du, ob... Ich meine, ob Richard auch schon mal Bekannte getroffen hat? Nein, Bernd steht ganz wo anders, das weiß ich. Aber sonst... es könnte doch mal sein — geht oft so kurios zu... im Krieg, Treffen sich manche...“

„Die andern verstanden augenblicklich, an wen die Mutter dachte, wohnen die Sorge der Mutter schon wieder tief. Und das Zittern ihrer Stimme verriet so unausgesprochenes Leid.“

„Gertas Kopf senkte sich. In Adelheids Augen trat ein Mitleid. War auch hier eine Wunde, die blutete? Sich nicht schloß? Hatte die Familie sich denn nicht losgesagt von dem... dem...?“

„Aber dies war die Mutter — das sagte alles! Sie wußte jetzt: die Seele dieser Frau schrie nach ihrem Kinde! Dieser Frau konnte sie das Schwerste abnehmen, wenn sie gestand: „Er lebt! Er ist nicht untergegangen. Ich selbst habe ihn in Münster auf Atemzuglänge gesehen!““

„Bisher hatte ihr Mädchenstolz ihr die Lippen versiegelt. Aber nun, wo die Mutter um ihn litt...“

„Das Wort, das schon auf Adelheids Lippen stand, wurde nicht ausgesprochen. Denn ihre wandernden Augen trafen auf eine leere Stelle an der Wand...“

„Da hatte früher ein Bild des flotten Studenten gehangen. Es hing nicht mehr dort.“

„Sogar sein Bild haben sie weggetan! Er ist ausgelöscht bei ihnen. Ich habe mich also geirrt! dachte sie und presste die Lippen zusammen.“

„Dann begann sie sich und sagte leichthin: „Muß wohl nicht sein. Wenn's was Besonderes wäre, hätte Richard es schon geschrieben.““

„Ungewiß sah Frau Heidger sie an. Sie hätte gern eine Bitte ausgesprochen. Ob Richard vielleicht...“

„Aber eine Scheu hielt sie zurück. Die dem Mädchen konnte sie nicht von dem einen sprechen!“

Es hatte eine Zeit gegeben, da sah sie die beiden oft nebeneinander. Und sie hatte gedacht, das das schlankste, fluge, ruhige Mädchen eine feine Frau für ihren zukünftigen Doktorohn sei, die den Durchgänger wohl zügeln könne.

Aber diese Adelheid, das wäre die rechte gewesen! Es sah auch einmal, so aus, als ob die beiden sich gern sähen. Aber sie hatte sich wohl getäuscht. Schade.

Die Frau seufzte. „Also ich sehe gleich morgen mal nach, Adelheid,“ sagte sie zum Schluß, und das Mädchen ging...“

„Heute nun war die Mutterung. Präsend ließ die Herrin vom Heidehof die schneeigen Gewebe durch die Hände gleiten. Da lagen noch drei dicke Rollen von der verstorbenen Annemöhne.“

„Und dort stieß bei Stütz von der Großmutter und Urogroßmutter her! Alle hatten die Truhe gefüllt gehabt und die Schätze des Hauses vermehrt. Bloß die schöne Vora hatte nichts hinzugefügt, die hatte bloß aufgebraucht — wenn auch fast nicht das Weinen, denn das war ihr zu groß und plump.“

„Tene Rollen dort hatte die Bäuerin in jungen Jahren noch selbst gesponnen. Die heutige Jugend wollte ja vom Spinnen nichts mehr wissen, die hielt es mehr mit dem feinen gefauften Zeug. Na, das war ja auch danach!“

„Annemarie überhaute mit lebhaften Augen die Reihe von Leinen- und „Gebild“stücken und streichelte lieblosend darüber.“

„Das war angenehme Aussicht auf ihren eigenen Brauttschah. Würde ein stolzer Brautwagen werden, der einmal durch das große Hof der Brinlhofes hereinfuhr, von bekränzten Däsen gezogen! Kein Denken daran, daß die Trina soviel zurückbrachte, wie die Heidgerstochter sich leisten konnte!“

„Also diese Stücke sind für's Lazarett.“ bestimmte Frau Heidger drei mittelgroße Rollen, nicht ohne einen kleinen Seufzer des Bedauerns. „Nun komm, daß wir die anderen wieder hinauftragen.“

„Aber Mutter, hier dies eine Stück ist doch so fein; das wär doch besser zu Hemden für meine Aussteuer,“ widersprach Annemarie.“

Aber die Frau entschied kurz: „Es bleibt dabei. Ist noch mehr von der Sorte. Komm, sah an!“

Schmollend gehorchte das Mädchen. Die beiden trugen in dem großen Wäschelorb, so viel er lassen konnte, feuchend die Treppe empor, um die Schätze wieder an Ort und Stelle zu verstauben.

Gerta blieb allein zurück. In ihren Augen glomm wieder der rätselhafte Ausdruck. Ein Feuer, das immer unter der Asche schwelte und bei jedem Anlaß losbrechen konnte.

Mit keinem Wort hatte sie sich an der Sache beteiligt. Sie sah, den Kopf tief über eine Fliedarbeit gebeugt — aber der kurze Saum, an dem sie nähte, wurde nie fertig.

Als die Tür sich hinter Mutter und Schwester schloß, sank ihr die Arbeit aus den Händen.

Starr sah sie vor sich hin. Auf der Dienbank neben ihrem Fahrstuhl lagen noch fünf, sechs Leinwandballen.

Sie strich mit scheuen Fingern über den nächsten. Sie... o sie würde nie eine Aussteuer brauchen! Für sie gab es kein Frauenalltag, kein Beglücken eines anderen, kein Eigenleben. Nie würde sie im eigenen Heim schalten können, nie würden Kinder um ihre Kniee spielen.

Ihren Reichtum an Liebesfähigkeit, an Hingebung — keiner begehrte diesen ungehobenen Schatz. Für ihre Sehnsucht, ein Glas sich zu bauen, für ihre drängende Arbeitstrag gab es kein Feld der Betätigung.

Eine taube Blüte, die nie Frucht bringen konnte! — — — Ja, wäre sie gleichgültig und gefühllos, wäre sie gelstesträge und stumpf — leichter wärs zu tragen. Aber so — aber so!

Sie trampfte die Hände zusammen. O die Qual, immer gefesselt zu sein — hoffnungslos!

Niemand wußte, was sie innerlich litt, niemand verstand ihr seelisches Entbehren. Ach, was wissen auch die Gesunden, Starken, Unbekümmerten, Gesättigten von der Seelennot eines, der vor lebendigen Quellen steht und seinen brennenden Durst nicht löschen darf! Der mit hungriger Sehnsucht den andern nachschaut, die zu den Festen des Lebens gehen — denen alle Lichter strahlen, denen alle goldenen Tore offen stehen... während er selbst seinen Jammer in Dunkelheit verbergen, seine Tränen nach innen weinen muß, damit sie ihn nicht bemitleiden!...

(Fortsetzung folgt.)

5,6 Millionen Arbeitslose.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1932 hat sich die jahreszeitliche Verschlechterung, der bisher die Steigung des industriellen Beschäftigungsgrades entgegenwirkte hatte, in der ersten Dezemberhälfte stärker durchgesetzt. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember rund 5 604 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. rund 249 000 mehr als Ende November. Die Inanspruchnahme der

Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat erwartungsgemäß beträchtlich zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung lag am 15. Dezember nahe an 700 000, sie war damit um rund 60 000 höher als Ende November. In ähnlichem Maße, nämlich um rund 657 000, ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge gestiegen; sie betrug Mitte des Monats rund 1 888 000. Die Reichsanstalt unterzählt damit zusammen rund 1 888 000 Arbeitslose.

Danzigs Parlament beschließt abermals Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes.

Mit 41 Stimmen der Opposition gegen 29 Stimmen der Regierungsparteien beschloß der Danziger Volkstag wiederum die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes. Die Vorlage geht nunmehr nochmals dem Senat zu. Präsident Dr. Fiedm wies darauf hin, daß das Ermächtigungsgesetz die einzige Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung auch in finanzieller Beziehung sei. Die Regierung werde alle verfassungsmäßigen Nachmittel anwenden, um die Aufhebung des Gesetzes zu verhindern.



Ein abstürzendes Flugzeug auf ein Haus gefallen.

Ein französisches Militärflugzeug stürzte in dem Pariser Vorort Antony auf ein Wohnhaus. Während die Maschine den Dachboden durchschlug und verbrannte, erprobte ein Benzintank und setzte das Haus in Brand. Der Flugzeugführer und eine Frau wurden getötet — 19 Hausbewohner mußten mit schweren Verletzungen fortgeschafft werden.

Aus Sachsens Gerichtshöfen.

Ungefählicher Gemeindeverordnetenbeschluss.

Dresden. Die Gemeindeverordneten zu Dippelsdorf-Buchholz hatten am 28. April 1932 einen Antrag angenommen, wonach der Finanzausschuß beauftragt wurde, die Wäraersteuerbeiträge zu prüfen und zu berichtigen. Dagegen erhob der Gemeinderat, der den Beschluss für ungesetzlich hielt, Einspruch mit dem Hinweis, daß die laufenden Steuererträge nur vom Gemeinderat zu entscheiden seien und der Beschluss somit in die Geschäfte des Gemeinderates einreißt. Außerdem sei bei Prüfung der Wäraersteuer durch den Finanzausschuß das Steuerabsehbild in Frage gestellt. Der Einspruch wurde von den Gemeindeverordneten zurückgewiesen. Auf die Klage des Gemeinderates hat das Verwaltungsamt bei der Kreisbauhauptmannschaft Dresden den Gemeindeverordnetenbeschluss als ungesetzlich aufgehoben. Nach § 83 der Gemeindeverordnungsverordnung habe der Gemeinderat die laufende Verwaltung der Gemeinde zu führen und nach § 89 sei er insoweit für seine Beschlüsse voll verantwortlich. Nach der Verordnung zur Durchführung der Wäraersteuer 1931 werde die Wäraersteuer von den Gemeinden veranlagt, inwiefern soweit sie nicht

im Wege des Lohnabzuges entrichtet wird, von der Gemeinde angefordert und einzuheben. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. Oktober 1931 bestimme hierzu, daß für die Erhebung der Wäraersteuer das Gemeindeenergiegesetz gilt. Nach § 40 dieses Gesetzes erlaube die Veranlagung zu der Gemeindesteuer durch den Gemeinderat. Sie könne einem amtlichen Ausschuss übertragen werden. Eine solche örtliche Regelung bedürfe aber für Dippelsdorf-Buchholz nicht.

Eine ungläubliche Robei.

Dresden. Der Glasbläsermeister aus Birna war am 8. September gegen Abend zu Bad nach Heidenau gefahren und ariet, nicht mehr ganz nüchtern, mit einem ihn überholenden Postkutschen, dem Arbeiter Richter, in einen Wortwechsel. In dessen Verlauf es zu Tätlichkeiten kam. Mit einem Anknallen freute er Richter nieder; als dieser röhrend um Boden lag, blühte er sich über ihn und bearbeitete sein Gesicht mit Faustschlägen, wobei er sich bisweilen unterbrach, um den schon fast Bewußtlosen zu fragen, ob er „un friedlich“ sei. Schließlich packte er ihn bei den Schultern, hob ihn an und ließ ihn mit dem Schädel auf das Granitpflaster aufstoßen. Bis schließlich ein anderer Postkutscher erschien und der Szene ein Ende machte. Jetzt hatte sich Richter vor dem Landgericht gegen die Anklage der gefährlichen, in Lebensgefahr bringenden Art und Weise verübten Körperverletzung zu verantworten. Der Ankläger machte geltend, in Notwehr gehandelt zu haben. Er bestritt, auf den wehrlosen Richter weiter einzuschlagen zu haben, jedoch wurde dies nicht nur von dem dazugekommenen Knecht bestätigt, sondern sogar seine Freundin gab nach anfänglichem Hören zu, daß etwas Derartiges doch vorgekommen sein könne. Die Kammer verurteilte in Anbetracht der ungläublichen Robei den Angeklagten, der zudem in Birna wegen ähnlicher Taten habbekannt und auch schon wiederholt verurteilt ist, zu neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Feuerwehmann als Brandstifter.

Dresden. Schon seit längerer Zeit wurde die Gemeinde Buchholz durch unerklärliche Brandstiftungen beunruhigt, und das Geheimnisvolle war dabei, daß diese Brandstiftungen

sich mehrfach unmittelbar nach — Zusammenkünften der Freiwilligen Feuerwehr des Ortes ereignet hatten! So waren zum Beispiel im Mai vorigen Jahres in der Nacht nach einer Festlichkeit der Wehrleute nicht weniger als vier Gebäude, darunter das Schulhaus, von Bränden heimgesucht worden. Man munkelte im Dorf schon seit längerer Zeit, daß der Schloßgärtner der Feuerwehrkapelle, der Fischer Sippe, der Brandstifter sein müsse. Sippe wurde nun unter Anklage gestellt, aber trotz erheblicher Befassung im Oktober 1931 vom Dresdener Schwurgericht mangels vollständigen Beweises freigesprochen. Auffällig war es aber, daß, als Sippe in Untersuchungshaft lag, die Gemeinde von neuen Bränden verschont blieb. In der Nacht zum 31. Juli dieses Jahres gingen nun, nachdem vorher das Feuerwehr-Ruffort im Orte ein Zündchen gebracht hatte, ein auf dem Buchholzer Friedhof gelegener Gerätehuppen und eine Reibschleife in Flammen auf. Die Brandstiftungen waren die Verdachtsmomente gegen Sippe von vornherein so klar, daß er schon am nächsten Morgen in Haft genommen wurde. Sippe, der übrigens in Heidenau wohnt und der Buchholzer Feuerwehr nur noch aus alter Anhänglichkeit angehört, und auch weil sein Vater ihr Hauptmann und sein Bruder ihr Mitglied war, wird sich in seiner Nacht sofort auf den Heimweg nach Heidenau begeben haben. Das Gericht war jedoch nach der ganzen Sachlage diesmal von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einjähriger Zuchthaus und drei Jahren Erwerbsloshaltung.

Opfer des Alkohols.

Disziplinarmann. Der Polizeibauwachtmeister Reismann aus Auerbach i. L. war bereits wiederholt von seinen vorgesetzten Dienststellen verwahrt worden, weil er, sogar im Dienst, häufig in ansehnlichem Zustande betrunken worden war. Nachdem sich solche Fälle auch in letzter Zeit wiederholt hatten, strengte seine Vorgesetzte das Disziplinarverfahren gegen ihn an. Vor der Kammer verurteilte Reismann die gegen ihn erhobene Anschuldigung als überflüssig und als Nachsehen von Kollegen hinzustellen, jedoch ließ ihn das Gericht als überführt an und gab der Dienstentlassung statt, billigte Reismann aber eine Übergangsgebühr zu.

3. Ziehung 2. Klasse 202. Sächsl. Landes-Lotterie

Ziehung am 21. Dezember 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

Table with lottery results for the 202nd class. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks. The table is organized into columns, with some numbers appearing in multiple columns. The prizes range from 180 marks to 100,000 marks.

Table with lottery results for the 202nd class, continuing from the previous table. It lists various numbers and their corresponding prizes in marks. The prizes range from 180 marks to 100,000 marks.

Die vom Heidehof

Roman v. Henriette Brey. Copyright by Romandienst „Digo“, Berlin-Schmargendorf.

29. Fortsetzung.

Gertrud Heidgers stolze Feuerseele hatte wieder einmal den Halt verloren, brach zusammen unter ihrer Last. Und nun stürzten auch die Tränen hervor, wie ein angestauter Quell, und überströmten das junge Gesicht. Ein armes Menschenkind schluchzte sein herztiefes Weh ins Leere hinein.

Droben wurde ein Schrant zugeschlagen. Berta fuhr zusammen, trocknete hastig ihr Gesicht. Gewaltig saß sie sich.

Niemand durfte das sehen! Gut, daß sie mit dem Rücken zum Fenster saß, dann bemerkte die Mutter ihre geröteten Augen nicht. Ach, da mußte sie fast lächeln. Aber es war ein wehes Lächeln: Es war doch keiner da, der sie mit Augen sorgender Zärtlichkeit beobachtete!

Tief auf atmete das Mädchen. Wie konnte das nur geschehen? Wieder einmal war sie schwach geworden. Sie wollte doch stark sein — wie die da draußen, wie die Frauen und Mütter, die kluglos ihr Liebes hingaben!

Die war es nicht allein, die im Schatten stand, die tiefschweigend unter Lebenslasten wankte! Diese Erkenntnis war Gertrud Heidger durch den Krieg ausgegangen.

Wieviel edelstes Menschentum, wieviel Zukunftshoffnungen, wieviel herrliche Kraft, die alle Wüsten der Welt in fruchtbringende Aecker hätte umschaffen und Millionen von Menschen hätte zum Segen sein können, wurde niedergestampft vom Krieg!

Und die heimkehrten — zerbrochen, stich, nur noch Ruinen ihrer stolzen Manneskraft — o nein, Berta hatte kein Recht, die Hände anlagend zum Himmel zu heben. Sie war nur ein winziges Glied in der unabsehbaren Kette der Mäden, Richtlosen, Siechen, Zertretenen. Es gab Lasten, die schwerer wucherten.

Als Gertrud Heidger dies alles in leidgefüllten Monaten zum Bewußtsein gekommen war, da lösten sich langsam, lang-

sam ihre Gedanken von dem eigenen Schicksal und suchten tastend die Wege zu fremdem Leid. Und da wachte in ihrer Seele alles ursprüngliche Gute und Großzügige auf. Für andere leben, andern dienen, vor allem den Allernächsten! Wärme und Trauslichkeit um sich verbreiten! Tränen trocknen, Wunden heilen. . . Oder wenn dazu keine Möglichkeit war, so konnte sie wenigstens die Hände regen und den Tapferen, die draußen ihr Leben für die Heimat scholle einsetzten in Frost und Kälte, wärmende Hüllen arbeiten.

Das tat Berta denn auch mit allem Eifer; und es war staunenswert, was sie zustande brachte. Und in dem Maße, als das ehedem so verbitterte Mädchen sich selbst vergaß und die Augen auf das abgründliche Menschheitsleid gerichtet hielt, wandelte sich die Bitterkeit in stille Behmut und Ergebung, fand das unruhige Herz Ruhe und Frieden.

Nur zuweilen, wenn — wie soeben — all ihr Entgegen mit leeren Augen anjah, konnte es noch geschehen, daß unwillkürlich die Flutwelle des Wehes wieder hoch anschwellte und ihr den Boden unter den Füßen wegsplüßte.

Doch das waren Rückfälle, die immer seltener wurden. Berta Heidger kämpfte sich allmählich durch zur Höhe abgeklärter Weiblichkeit. — Die Mutter und Annemarie kamen mit dem leeren Korb zurück.

„Hajaj, da fühlst mal meine Arme!“ lachte letztere gutgelaunt; denn die Mutter hatte ihr oben noch zwei Stücke des feinsten Gespinnstes für ihren Extra-Hamsterkasten geschenkt. „Für dich ist das eigentlich zu schwer, Mutter; laß Hanne beim letzten Korb helfen. Hanne! Komm, pack mal an!“ rief sie in die Spülküche hinein.

Eilig kam Hanne gelaufen und trocknete sich noch unter der Türe die Hände an der blaueinenen Schürze ab. Bewundernd sah sie auf die Leinwandrollen.

„Jest! Marjosep, wat'n Werks! Wenn man davon so'n Stücker drei vier in de Kist hat, könnt mer lachen! Laß man, Annemarie, das kann ich allein!“

„Aber, ich muß doch noch alles fortpacken. Und auf'm Kornboden is auch noch nich umgeschauelt.“

„Tu auf de Aepfelkammer auch gleich de Aepfel umlesen, Annemarie! Un bring in paar Goldreinetten für Bernd sein Paket!“ gebot die Frau.

„Ja, ich schick Wilhelm auch gleich eines, der ist aber lieber die roten Paradies.“

Ein Liedchen trällernd, in das Hanne gleich einfiel, gingen die beiden.

„So, nun hilf mal find die Hemden nachsehen, Berta!“ sagte die Bäuerin, als sie allein waren.

Das Rote Kreuz war nämlich äußerst dankbar für gebrauchte Leinen. Das war weich und geschmeidig, köstlich zum Verbinden. Es lag da eine ganze Menge Leintücher und Hemden, die nicht mehr ganz waren. Da fand sich wohl manches Stück, das man ausmerzen konnte.

Die Frau breitete die schneeweißen, von Berta schön gefalteten Stücke auseinander. Wo etwa nur ein kleiner Schaden war, die bekam Berta zum Flücken auf den Schoß, die andern legte sie auf die Ofenbank.

„Mutter, mein Hausen ist schon größer als der fürs Lazarett!“ lachte Berta. „Da flücht man sich tot und wieder lebendig! Geh, nimms nicht so spiz, wir haben ja noch genug. Bernd hat die ganze Kommode noch voll neuer Hemden, und Vater auch.“

„Ja, ja, hast recht, wenn man's denkt. Ist gut, daß der Berg mal weggeräumt wird.“ gab die Mutter zu und warf unbezehen ein paar Stücke zu dem kleineren Lein.

Dann kam ein Hemd von feinerem Leinen. War das von Bernd? Der hatte doch nicht diese kleine Fältchen vorn an der Hemdbrust.

Sie breitete es auseinander — und starrte darauf hin. Es trug den Namenszug von Clemens und war wohl damals aus Bersehen zurückgeblieben. . . Der Frau zitterten die Knie, sie sank auf einen Stuhl.

(Fortsetzung folgt.)

lagen. Die jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig

Sandmanns Weibnacht

von stilgenen Stögen

Es ist etwas Eigenes um das Weibnachtstiefel: es ist mit keinem anderen Stiefel zu vergleichen. Weibnachtstiefel sind die nordischen Stiefel, die sich durch die Hühner und Strauß nach dem Stiefel, nach der Sonne herumherum ist. Der Stiefel, der fast im Stiefel herumherum ist, kann sich keine Vorstellung von den bunten Tönen des nordischen Weibnachtstiefels machen.

Die Stiefel aber gerade beim Weibnachtstiefel sind die nordischen Stiefel, die sich durch die Hühner und Strauß nach dem Stiefel, nach der Sonne herumherum ist. Der Stiefel, der fast im Stiefel herumherum ist, kann sich keine Vorstellung von den bunten Tönen des nordischen Weibnachtstiefels machen.

Die Stiefel aber gerade beim Weibnachtstiefel sind die nordischen Stiefel, die sich durch die Hühner und Strauß nach dem Stiefel, nach der Sonne herumherum ist. Der Stiefel, der fast im Stiefel herumherum ist, kann sich keine Vorstellung von den bunten Tönen des nordischen Weibnachtstiefels machen.

Entfernen von Kaffee- und Schokoladenflecken aus Seinen- und Wollstoffen

Es ist ein einfaches Verfahren, Kaffee- und Schokoladenflecken aus Seinen- und Wollstoffen zu entfernen. Man braucht ein wenig Wasser und ein wenig Soda. Man mischt das Wasser mit dem Soda und wäscht den Fleck damit aus.

Neues aus Geld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Stallmist zur Reifebehandlung. Summe vieler wird empfohlen, die Stallmistbehandlung zu Ställe zu geben. Das ist aber eine große Verbesserung, da der Mist den Stallmist lange nicht so gut wie andere Reifearten pflanzen ausreift. Der Mist ist nämlich selber ein harter Stoff, der die Pflanzen nicht so gut wie andere Reifearten pflanzen ausreift.

haben. Die Jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig

haben. Die Jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig

haben. Die Jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig

haben. Die Jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig



3weiräderiges, leicht veränderbares Gerät

haben. Die Jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig

haben. Die Jungen Meisenflickerlinge sind jauchzend schwarmig, erst mit jeder Woche beginnt die Umfischung. Zwei fangen Rauf- und Gemaug, fast gleichzeitig die Hühner und Strauß. Die Strauß fange anzureichern. Dann entstehen allenthalben am Körper filigrane Stellen, und erst nach einigen Wochen ist das ganze Tier gleichmäßig

Angestelltenversicherung.

Der Ortsausschuß Meissen der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung hatte im September d. J. eine Entschliessung mit folgenden Forderungen an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eingereicht: Die ohne Notwendigkeit beizulegenden Mehrleistungen sollten wieder auf den früheren Stand gebracht werden, der § 397 sollte auch über das Jahr 1933 hinaus in Geltung bleiben, den Wohlfahrtsunterstützungen sollte die Dauer der Unterstützung aus öffentlichen Mitteln als Ersatzzeit angerechnet werden und bei in der bekannten Novelle angelegte Ausbau der Selbstversicherung sollte endlich durchgeführt werden. Aus dem Antwortschreiben der Reichsversicherungsanstalt ist erwähnenswert, daß die Leistungen auch in diesem Jahre voll gedeckt werden und darüber hinaus noch erhebliche Beiträge der Rücklage zugeführt werden können. Allerdings nötigten die sinkende Beitragseinnahme und die durch die Notverordnung gesetzlich herabgesetzten Zinsen auch bei der Angestelltenversicherung zu vorsichtiger Beurteilung der Lage. Wegen der Verlängerung der Vorfrist des § 397 W.B. (Gewährung von Ruhegeld nach Bollenzung des 60. Lebensjahres und einjähriger Stellenlosigkeit) sei wohl mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß der § 397 auch über das Jahr 1933 hinaus in Geltung bleibt, sofern sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bis dahin nicht entsprechend gebessert haben. Wegen den Vorschlag, die Zeit der Unterstützung ohne Beitragsleistung als Ersatzzeit anzurechnen, habe das Direktorium schwere finanzielle Bedenken. Die Anrechnung würde eine unübersehbare neue Belastung der Reichsversicherungsanstalt bedeuten, an die bei der gegenwärtigen Lage nicht gedacht werden könne. Weiter bleibe abzuwarten, ob der Herr Reichsarbeitsminister dem neuen Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung, der früheren Reichstagen bereits zweimal vorlag, erneut vorlegen werde. Von dem Bescheid des Direktoriums völlig unbefriedigt, hat der Ortsausschuß in einem neuen Schreiben unter anderem angefragt, wie die RfA. künftighin die Presse informieren wolle, um den sich mehrenden Gerüchten über die ungünstige Lage der Reichsversicherungsanstalt wirksam entgegenzutreten. Begrüßt wird, daß der Verwaltungsrat die ursprüngliche Altersgrenze von 18 Jahren für Waisenrente und Kinderzuschüsse wieder hergestellt hat, nur vermißt man die gesetzliche Einschränkung der Elternrente. — Inbezug auf die Verlängerungsdauer des § 397 hätte der Ortsausschuß allerdings eine positivere Stellungnahme erwartet, weil die Ansichten über den Begriff „Wirtschaftliche Besserung“ sehr weit auseinander gehen könnten. Mit Bedauern, aber auch mit Bestreben habe der Ortsausschuß von der Ablehnung seines Vorschlags, die Zeit der Wohlfahrtsunterstützung als Ersatzzeit anzuerkennen, Kenntnis genommen. Die geradezu unverantwortliche Benachteiligung der durch die Wirtschaftsnote stellunglos gewordenen Angestellten erfordere besondere Maßnahmen der RfA., die aber sofort getroffen werden müßten, um den jetzt bereits schulpflichtigen Angestellten zu helfen. Mit Rücksicht auf die dauernd an die Vertrauensmänner gestellten Anfragen, könne sich der Ortsausschuß mit dem ablehnenden Bescheid der RfA. keinesfalls zufrieden geben, sondern unterbreitet einen neuen Vorschlag. Nach diesem soll mit Beginn der Wohlfahrtsunterstützung das Ruben der Beitragspflicht eintreten, die bereits erworbenen Rechte sollen aber trotzdem in vollem Umfange aufrechterhalten bleiben und den Versicherten müsse jedoch auch die unbefristete Möglichkeit geschaffen werden, ausgefallene Beiträge nachzuentrichten. — Die Briefanschrift des Ortsausschusses lautet: Erich Silbe, Meissen, Lichthausstraße 3, Fernruf 2890.

Loßen, Einbruch. In der Nacht zum 21. Dezember ist bei dem Wirtschaftsbetrieb J. L. ein Einbruch verübt worden. Die Täter haben aus dem in der Scheune befindlichen und mit einem Vorlegeschloß versehenen Keller folgende Mengen und Sorten von Obst gestohlen: Etwa 2 Zentner königlicher Kurzstiel, 1 1/2 Zentner gelbe Renetten, 1 Zentner graue Renetten, 1/2 Zentner Boskops und 20 Pfund Muskat-Renetten. Außerdem haben die Täter je eine Hühne Blut- und Leberwurst mitgehen lassen. Die Täter dürften das Diebesgut in mitgebrachten Säcken oder Körben und vermutlich auf einem Wagen oder auf einem anderen Fahrzeuge fortgebracht haben. Wer Angaben machen kann, die zur Ermittlung der Täter führen können, wird gebeten, sie dem Gendarmerieposten Taubenheim oder der nächstgelegenen Kriminaldienststelle zu kommen zu lassen.

Weistropf, Geburtstage. Der frühere Rittergutszimmermann Hermann Süring feierte vor einigen Tagen seinen 82. und der frühere Postbote Robert Zschöke am Sonntag seinen 81. Geburtstag. Beide sind geistig und körperlich noch sehr rüstig, und wir wünschen beiden nachträglich noch alles Gute!

Weistropf, Weihnachtsbescherung. Der evangelische Frauenverein hatte am vergangenen Sonntag zu seiner diesjährigen Adventfeier nach dem Gasthof Weistropf eingeladen. Arme, alte Leute und Kinder sollten auch dieses Jahr wieder beschenkt werden. An festlich geschmückten Tafeln ließen sich 45 Erwachsene und 44 Kinder Stollen und Kaffee munden. Pfarrer Hartmann, der verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, begrüßte alle Anwesenden herzlich und erzeugte mit seinen Worten die rechte Weihnachtsstimmung. Von Mitgliedern des Jungmädchen- und des Jungmännervereins wurde ein ergreifendes Weihnachtsstück aufgeführt. Alle Darsteller gaben ihr Bestes und alles lautete ergreifen dem Spiele. Dann wurden die Alten und Jungen mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken reich beschenkt. Der Freiwillige Kirchenchor mit Meister Ströbinger und ein einheimisches Bläserorchester unter Albert Belgers Leitung hatten sich selbstlos zur Verfügung gestellt und schmückten den Abend mit herrlichen weihnachtlichen Weisen aus. Ein altes Mütterchen dankte wie in den Vorjahren (diesmal leider schriftlich) im Namen der Alten und ein kleines Mädchen im Namen der Kinder für die reichen Geschenke und die frohen Stunden im Kreise des Frauenvereins. Pfarrer Hartmann dankte allen denen, die das Fest verschönern halfen und durch Arbeit und Spenden das gute Werk ermöglichten.

Constappel. Der Frauenverein hatte auch in diesem Jahre am Sonntag, dem 4. Advent, seine Weihnachtsfeier veranstaltet. Es war 21 alten Männern und Frauen aus Constappel und Gauernitz ein reichlicher und schöner Weihnachtsfest dabei aufgebaut. Eine riesige Fichte aus dem Rittergutsforst prangte im Saale des herrschaftlichen Gasthofes zu Häupten einer langen Tafel im schlichten aber stimmungsvollen Christbaumde und zahlreichen Lichtern. An jedem der an einer langen Tafel platzierten alten Leute brannte ebenfalls eine Weihnachtskerze. Tätige, freundliche Liebe hatte alles aufgebaut, was Freude machen und eine kleine Winterhilfe bringen konnte. Durch viele Gaben aus der Gemeinde war es auch diesmal mehr als sonst, was die Frauen spenden konnten. Pfarr

Planert hielt eine kurze Ansprache an die sehr zahlreich erschienenen und betonte, daß gerade die Alten, obwohl mancher vielleicht das Gegenteil glauben werde, am tiefsten den rechten Segen des Weihnachtsfestes empfinden könnten. Der kirchliche Kinderchor erfreute durch zahlreiche schöne Weihnachtslieder und auch gemeinsam wurde manch altes Lied gesungen. Den Schluß des Abends bildete ein Lichtbildervortrag des Pfarrers: „Es will wieder Weihnacht werden“, der entzückende Aufnahmen aus dem weihnachtlichen Gebirge brachte.

Wetterbericht.

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 23. Dezember: Zeitweise lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen. Im allgemeinen mäßig bewölkt, Neigung zu Nebelbildung. Abgesehen von den höheren Gebirgslagen leichter Temperaturanstieg. Zunächst keine nennenswerten Niederschläge.

Sachsen und Nachbarland

Durchführung der Amnestie in Sachsen.

Mit dem 22. Dezember in Kraft. Das vom Landtag beschlossene Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit in Sachsen wird im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 39 veröffentlicht. Es ist gleichzeitig mit dem Reichsgesetz über Straffreiheit am 22. Dezember 1932 früh in Kraft getreten. Die Ausführungsverordnung zu dem sächsischen Gesetz ist bereits an alle Justizbehörden ergangen, so daß erwartet werden kann, daß die Behörden mit jeder nur möglichen Beschleunigung an der Entlassung der nach den beiden Gesetzen amnestierten Gefangenen arbeiten. In den meisten Fällen werden die Entlassungen noch vor Weihnachten durchgeführt werden können.

Wie wir weiter von zuständigen Stelle erfahren, läßt sich zurzeit noch nicht sagen, wie viele Fälle unter die sächsische Amnestie fallen werden. Im übrigen wurde alles geschehen, was der Justizminister in seiner Erklärung vor dem Landtag zugesagt hat.

Weinböbla. Am Dienstag ist ein Rentner W. aus Weinböbla an einem Bahnübergange der Meißner-Dresdner Bahnhöfen vom Zuge erfasst und tödlich überfahren worden. W. ist aus Richtung Weinböbla gekommen und wollte nach dem Wasserwerk in Prosditz gehen. Da die Schranken geschlossen gewesen sind, ist er vor diesen mit seinem Fahrrad, nachdem der Personenzug von Dresden nach Meissen vorbeigefahren war, über die Gleise gelaufen. Zu dieser Zeit ist ein Personenzug aus Richtung Meissen gefahren gekommen und hat W. erfasst und zur Seite geschleudert, so daß er einen Schädelbruch davongetragen hat. Der Zug ist zum Stehen gebracht worden. Den Schrankenwärter trifft keine Schuld, da die Schranken noch geschlossen waren. Der Bahnübergang befindet sich etwa 1000 Meter von der Haltestelle Reudnitz in Richtung Dresden entfernt.

Dresden. An den Brandwunden gestorben. Das vierjährige Mädchen, das in einer Wohnung in der Friedrichstraße dem Ofen zu nahe gekommen war und schwere Brandwunden davongetragen hatte, ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Dresden. Vom Hilferd gequält. Im Zoologischen Garten wurde ein Tierwärter von einem Hilferd gequält. Mit inneren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Lauchhammer. Sturz von der Förderbrücke. Der Schlosser Jädel aus Soverswerda, der auf einer Förderbrücke mit Montearbeiten beschäftigt war, stürzte am Schluß der Schicht, als die anderen Arbeiter schon alle die Brücke verlassen hatten, aus noch nicht bekannter Ursache aus beträchtlicher Höhe ab. Er wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos in das Krankenhaus gebracht. Jädel ist schon bei einem früheren Unglück von einer Förderbrücke mit abgestürzt, kam aber damals mit geringen Verletzungen davon.

Leubsdorf. Gut Brand. Vermutlich infolge Brandstiftung wurden im Anwesen des Gutbesizers Voigt die Scheune und das Seitengebäude vollständig eingeäschert.

Chemnitz. Selbst der Fußweg ist nicht sicher! An einer Kreuzung der Dresdner Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lieferkraftwagen. Hierbei wurde ein auf dem Fußweg stehender Mann angefahren und schwer verletzt. Er ist im Krankenhaus gestorben.

Heinrichsdorf. Gut eingäsert. In Marienau wurden durch ein Großfeuer Wohnhaus, Scheune und Schuppen des Gutbesizers Thiel vollständig eingäsert. Das Vieh konnte gerettet werden, doch die Erntevorräte und das Mobiliar sind mitverbrannt.

Grimma. Kommissionsrat Vode siebzig Jahre alt. Der Vorsitzende des Vereins Sächsischer Zeitungsverleger, Kommissionsrat Max Vode, der Verleger der „Grimmaer Nachrichten“, vollendete sein siebzigstes Lebensjahr. Vode gehört dem Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger seit 1916 an.

Zu dem schweren Autounfall bei Meissen.

Die Schuld dreier Radfahrer. Sofort nach dem schweren Unfall eines Reichsbahnautos bei Meissen, dem Reichsbahndirektor Polorn und Oberinspektor Lenke zum Opfer fielen, wurde die Möglichkeit erörtert, daß das Unglück dadurch entstanden sein könnte, daß der Wagen beim Überholen dreier Radfahrer, die vorchriftwidrigerweise nebeneinander fuhren, zu weit nach links ausbiegen mußte und dadurch über die Böschung geraten ist. Diese Annahme erhält ihre Bestätigung dadurch, daß unmittelbar vor dem Unfall ein beim staatlichen Kraftverkehr angestellter Motorradfahrer die Unglücksstelle passierte und ebenfalls diese drei Radfahrer überholen mußte. Auf seinen Zuruf, sie möchten doch bei der Glätte der Straße hintereinander fahren, wurde er mit ungehörigen Redensarten bedacht. Als der Motorradfahrer dann den Lärm des umstürzenden Wagens vernahm, kehrte er sofort um, wobei ihm wieder die drei noch immer nebeneinanderfahrenden Radfahrer begegneten, die demnach keine Anhalten gemacht hatten, den Verunglückten zu helfen, sondern einfach davonfahren waren. Durch Augenzeugen ist übrigens bestätigt worden, daß, ebenso wie Dr. Stange, auch die beiden anderen Verunglückten hätten gerettet werden können, wenn die Radfahrer mit zugegriffen hätten, den Wagen mit hochzuheben, wozu die übrigen Hilfsbereiten allein zu schwach waren. Es ist dringend zu wünschen, daß die drei rücksichtslosen Verkehrsverbrecher von der Polizei ermittelt werden.

Golditz. Muldenbrücke wird erneuert. Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung sind Mittel bewilligt worden, um die Muldenbrücke in Golditz zu erneuern. Der Staat würde diese Brücke neun Meter breit bauen, da aber die Stadt Golditz Interesse an einer elf Meter breiten Brücke hat, bewilligten die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung 23 000 Mark Zuschuß.

Limbach. Heimatfest. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Stadtgemeinde Limbach hatte der Rat für Anfang des kommenden Jahres eine feierliche Gedächtnisfeier geplant. Eine Ansprache von Vertretern der Behörden, Industrie usw. hat aber Interesse für ein Heimatfest ergeben, dem die Stadt — sofern ihr keine finanziellen Lasten entstehen — zustimmen würde.

Groitzsch. Wieder ein Überfall. Dieser Tage wurde an der Pappenzabrik eine hiesige Einwohnerin, die sich in Begleitung ihrer Tochter befand, von einem Unbekannten angefallen und ihrer Handtasche mit 70 Mark Inhalt beraubt. Der Täter ist entkommen.

Vorna (Bezirk Leipzig). Kommunistische Demonstrationen. Während der Stadtverordnetenversammlung, in der verschiedene kommunistische Erwerbslosenansprüche besprochen wurden, fand aus dem Markt und in den angrenzenden Straßen eine kommunistische „Hungerdemonstration“ statt. Vier Teilnehmer wurden zwangsgestellt.

Die Schwiegermutter erschlagen.

Der Nordkommission ist es gelungen, einen am 1. September verübten Mord aufzuklären. Die sechsjährige Auszulerin Hönemann aus Söllichau bei Torgau war mit ihrem Stiefschwiegervater Jurisch wegen des Ausgebüßes von 18 Mark wiederholt in Streitigkeiten geraten. Die alte Frau hatte des öfteren den rüchsfändigen Betrag durch den Gerichtsvollzieher eintreiben lassen. Als nun am 1. September Frau Hönemann wiederum kein Geld erhielt, beleidigte und beschimpfte sie Jurisch in der schwersten Weise. Jurisch, ein anständiger und fleißiger Landwirt, geriet darüber in Wut und brachte der Schwiegermutter schwere Schläge mit einem Hammer bei, die ihren alsbaldigen Tod herbeiführten. Die Leiche verscharrte er auf seinem Acker. Erst jetzt konnte der Mord restlos aufgeklärt werden.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amstliche sächsische Notierungen vom 21. Dezember. Dresden. Bei sehr ruhigem Geschäft kam es nur zu wenigen nennenswerten Verschiebungen. Elektra fliegen 4. Mühlberg und Leipziger Landtrautwerk je 3, Ehlinger Brauerei 1,75, Reichsbankanteile 1,25 Prozent, Kumbacher Akt. verloren 2, Nabeberger Sport 1,25, Meißner Ofen 1,5 Prozent. Auch Stötter Ledernach, Seltensberg und Speichert Alesja lagen etwas schwächer. Von festverzinslichen Werten gab Deutsche Reichsanleihe Mittelwert 1,25 Prozent nach. Dresdner Schatzanweisungen sowie der Dresdner Mittelwert waren dagegen etwas höher gefragt. Pfandbriefe uneinheitlich, aber wenig verändert.

Leipzig. Die Effektenbörse stand im Zeichen einiger beachtlicher Kursbewegungen. Vor allem war bei Reichsbank ein größerer Preiswechsel festzustellen, der Kursgewinn betrug 1,25 Prozent, bei Mittel 1,05 und bei Pankau 1 Prozent. Siemens-Glas verloren 2 und Thür. Wolle 0,75 Prozent. Auf dem Anleihemarkt herrschte freundliche Stimmung. Leipziger Stadianleihe lagen in Führung.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen Inf. 75 Rg. 188—192, Roggen säch. 71 Rg. 150—154, Sandroggen 71 Rg. 156—158, Sommergerste 177—193, Wintergerste 168—172, Hafer 124—130, Weizenmehl 70 Prozent 35,25, Roggenmehl 60 Prozent 25,50, Weizenkleie 9,50—10,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Weizenheu lose neu 6,00, Gerstehelbrot drahtgepreßt 3,00. Geschäftsgang: Hafer flau, das übrige ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 22. Dez. Auftrieb: 600 Kälber, 100 Schafe, 678 Schweine. Preise: Schafe belanglos; Kälber: a) —, b) 43—48, 74; c) 36 bis 42, (65); Schweine: a) 42—43, 54; b) 41—42, 54; c) 39—40, 53; d) 37—38, 52; e) 35—36, 51. Meberländer: 22 Schafe. Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. Von dem Auftrieb sind 39 Schweine litauischer Herkunft. Der nächste Schlachtviehmarkt findet am 28. Dezember statt.

Amstliche Berliner Notierungen vom 21. Dezember. Börsenbericht. Die bevorstehende Unterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage prägte sich stärker im Börsenbild aus. Die Umsätze hielten sich daher in engen Grenzen. Nach der Abschwächung des Vortages, die größtenteils auf Gewinnmitnahmen der Spekulation zurückzuführen war, erwies sich die Tendenz als widerstandsfähig und teilweise befestigt. Aus Publikumskreisen lagen nur wenig Orders vor. Tagesgeld stand mit 4 Prozent zur Verfügung. Im Verlauf schwächte sich die Tendenz allgemein ab.

Börsenbericht. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,03 bis 14,04; holl. Gulden 169,13—169,47; Danz. 81,72—81,88; franz. Franc 16,42—16,46; schwed. 81,06—81,22; Belg. 58,23—58,35; Italien 21,54—21,58; schwed. Krone 76,42—76,58; dän. 72,68 bis 72,82; norweg. 72,28—72,42; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 51,95—52,05; Argentinien 0,85—0,86; Spanien 34,37 bis 34,43.

Produktenbörse. Das Angebot war vorsichtiger. Einige Deckungen sorgten am Zeitmarkt für vorübergehende Preisbesserungen. Anbiedungen erfolgten weiter im bisherigen Umfang. Der Weizenabsatz stieg, Hafer lag stetiger.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:		21. 12.		20. 12.	
Weiz., märt.	185-187	185-187	Beizgl. f. Wn.	8,8-9,2	8,9-9,2
pommersch.	—	—	Roggl. f. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0
Rogg., märt.	152-154	152-154	Hafer	—	—
Draugerste	166-175	166-175	Leinsaat	—	—
Sommergerste	—	—	Vitoriaerbs.	21,0-26,0	21,0-26,0
Wintergerste	158-165	158-165	fl. Speiserbs.	20,0-22,0	20,0-22,0
Hafer, märt.	113-118	113-118	Rutereerbs.	13,0-15,0	13,0-15,0
pommersch.	—	—	Weizschfen	13,0-14,5	13,0-14,5
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	13,5-15,5	13,5-15,5
Weizenmehl	—	—	Biden	14,0-16,0	14,0-16,0
per 100 kg	—	—	Erbsen, blaue	8,5-10,2	8,5-10,2
fr. Verl. br.	—	—	Lupine, gelbe	11,7-13,0	11,7-13,0
inkl. Sad.	23,2-26,2	23,2-26,2	Erbsen	18,0-24,0	18,0-24,0
Roggenmehl	—	—	Leintuchen	10,0	10,0
per 100 kg	—	—	Erbsentuchen	10,4-10,6	10,4-10,6
fr. Verl. br.	—	—	Erbsenschrot	8,8	8,8
inkl. Sad.	19,0-21,4	19,0-21,4	Schafschrot	9,7-10,2	9,7-10,4
			Kartoffel	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsanschläge. Weizen: Dezember 200—199, März 203—203, Mai 206,50—206,50. Roggen: Dezember 163,50—163,50 Br., März 165,25—165,50, Mai 167,75 bis 168. Hafer: Mai 126—127.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schwanke, Leipzig.
Verlagsleitung: Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig.
Für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer, sämtlich in Wiesbaden.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,

Herrn Privatus

Hermann Richard Udolph

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, die herrlichen Blumenspenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonderer Dank Herrn Pfarrer Heber-Kesselsdorf für den Trost der Kirche, dem Kirchenchor zu Kesselsdorf mit Herrn Kantor Fichtner und Herrn Lehrer Blaschke-Kaufbach für den herrlichen Gesang, Herrn Dr. Sayhart-Freital für seine vielen Bemühungen, den Entschlafenen am Leben zu erhalten, sowie den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein herzliches „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach.

Kaufbach, den 20. Dezember 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen, Frau

Ida Kolske

geb. Günther

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank Ganz besonderen Dank den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen, Herrn Pfarrer Kuchler, Röhrsdorf, für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Klotzke für den erhebenden Gesang, sowie Herrn Doktor Ulrich, Burkhardswalde, für seine autopfernden Bemühungen, der Bezirksschwester von Taubenheim und allen denen, die unsern lieben Verstorbenen während ihrer langen Krankheit so viel Liebe und Güte entgegengebracht haben.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Lotzen, den 21. Dezember 1932.

Der tieftrauernde Gatte u. Kinder.

„Im Grab ist Ruh', auf Erden Schmerz, Ruh' sanft geliebtes Mutterherz.“

Klein-CONTINENTAL

das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert



Auf Wunsch Zahlungserleichterung WANDERER-WERKE A.-G. SCHONAU - CHEMNITZ

Verlangen Sie Angebot und kostenlose Vorführung

G. H. Rehfeld & Sohn

Dresden-N. 6

Ruf: Zentrale 52241

Hauptstr. 26, Johannstr. 10

Blühende Pflanzen und Schnittblumen

für das Fest empfiehlt in reichster Auswahl

Ernst Türke Gärtnerei, am Bahnhof

Als Weihnachts-Geschenk empfehle ich meine selbstgefertigten, handgesponnenen

Wäsche - Leinen

in verschiedenen Längen

Turngeräte

Einkaufs-Netze

und verschiedenes mehr

Richard Schneider

Seilermeister Fernsprecher 121

Der gute Kaffee

Jähne Nachf., Torhaus

Dresdner Straße

Zigarren

in ganz großer Auswahl von nur ersten Firmen

Präsentkistchen

von 10, 25 und 50 Stück Qualität unerreicht

Nürnberger Lebkuchen

Datteln, Feigen in Geschenkpackungen

Räucheraale

dieses Jahr billig!

Rot- und Weiß-Weine

ganz besonders preiswert

Alfred Pietzsch

Mühlenbrot 4 Pfund 44 Pfennig
reines Roggenbrot 4 Pfd. 52 Pfg.
Heringe 10 Stück 30 Pfennig
Konsum-Sülze 1/4 Pfd. 7 Pfennig
Fleischsalat 1/4 Pfd. 14 Pfennig

Auf alle Waren 8% Rabatt
Jedes volle Buch wird sofort eingelöst.

Vertriebs-Gesellschaft

für Lebensmittel m. b. H. Dresden
Verkaufsstelle Wilsdruff, Zellaer Straße 38

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Achtung! Am 1. Weihnachtsfeiertag 5 und 8,15 Uhr Achtung!
unwiderruflich letzter Tag des lustigen Militärantons

Reserve hat Ruh

Augen- und Ohrenzeugen sollten Sie gewesen sein zu der Sonntagvorstellung, die ebenfalls überfüllt war. Lachsälven über Lachsälven erdröhnten. Ein unvergeßliches Erlebnis für jeden.

Kommen Sie in Massen!

Nachm. 5 Uhr Volle Vorstellung, erm. Preise

Am Heiligen Abend

werden unsere Kassenräume für den Verkehr mit dem Publikum nur von 9 - 11 Uhr vormittags offengehalten.

Stadtbank Wilsdruff

— Stadttirokasse —

Sparkasse zu Wilsdruff

Wilsdruffer Bank

e. G. m. b. H.

Pietzsch's Präsent-Körbe

schon von 3 Mark an

sind mit praktischen Gegenständen gefüllt, geschmackvoll ausgestattet und gelten für jung und alt als das schönste

Weihnachts-Geschenk!

Walnüsse - Haselnüsse
Paranüsse - Erdnüsse
Schalmandeln
Haselnusskerne

Alfred Pietzsch

Für die Festtage empfehle

Kaffee-Saure Schlag-Sahne

Diverse Sorten Käse, Käseplatten in geschmackvoller Ausführung. - Salzbrezeln - Pumpernickel

Dampfmolkerei Wilsdruff

Inh. Kurt Kühne Fernruf 507

Bestgepflegte

Weiß- und Rotweine

Liter von RM 1.— an

Max Berger vorm. Th. Goerne

Eine gute Zigarre

kaufen Sie im Spezial-Geschäft bei

H. Weigert, Torhaus

Dresdner Straße.

Schmücke Dein Heim!

Einzahmen von Bildern und Spiegeln führt sachgemäß und billigst aus

Willy Kömbsch

Bei uns für die Festtage

Frisch ger. Kaffee 1/4 Pfd. von —.50 bis 1.—

Unsere Feinkost-Artikel:

Fleischsalat	1/4 Pfd. nur	15
Heringssalat	"	15
Mayonnaise	"	15
Gek. Schinken	"	30
Schnitzellachs	"	20
Sardinen 1/4 Club 3 Dosen	"	1.—
Bratheringe, Dose	"	52
Camembert 3 Stück	"	25
Limburger o. R.	"	15
Schweizerkäse	"	25
Edamer-Käse	"	20

Frisch eingetroffen:
Aale, Rauchheringe und Bücklinge, Tee- und Cervelatwurst in jeder Größe

Besonders billig:
Rotwein vom Faß 1.70 Pfg. Wermutwein v. Faß 1.78 Pfg.

Thams & Garfs, Wilsdruff i. Sa., Markt 100

Rum - Arrak - Liköre

in hochfeiner ausgiebiger Qualität

Rotwein vom Faß

ganz besonders billig

Alfred Pietzsch, Wilsdruff

Empfehle für das Weihnachtsfest

Schokoladen, Honighuchen, bunte Pfefferkuchen-Figuren, und Marzipan-Artikel, alles eigene Herstellung

ff. Christstollen in verschiedenen Qualitäten

Bäckerei Emil Schirmer, Konditorei Wilsdruff, Bahnhofstraße 118

Für den Weihnachtstisch

Weinbrand — Rum — Liköre
Konserven — Delikatessen
Zigarren — Zigaretten
in Geschenkpackungen empfiehlt preiswert

Water Burghardt.

Gelegenheitskauf!

Rüche 7 teilig } zusammen
Schlafzimmer } 800.—
ohne Badst. }
Rüche, 7 teilig 800.—
losgel. zu verkaufen
H. J. Reck, Wilsdruff,
Reihner Straße Nr. 266 D

Büch. Topfpflanzen Schnittblumen und Blumenbinderei

G. Lentz, Rosenstraße.

Weihnachts-Karpfen, -Hale und -Schleien

empfehlen
„Stadt Dresden“
Fernsprecher Nr. 476.

In 3 Tagen Nichtraucher

Ausf. kostenlos! Santas-Depot Halle a. S. 182 D.



Das Festgeschenk KAFFEE HAG

in Weihnachtsdosen mit 1/2 kg Inhalt RM 1.70

Vorläufig bei:
Paul Eckelt, Grumbach,
Otto Knubisch, Grumbach,
Anna Beyer, Grumbach,
E. Metzler, Limbach,
Erich Pietzsch, Kesselsdorf